



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

10. Böttcherei

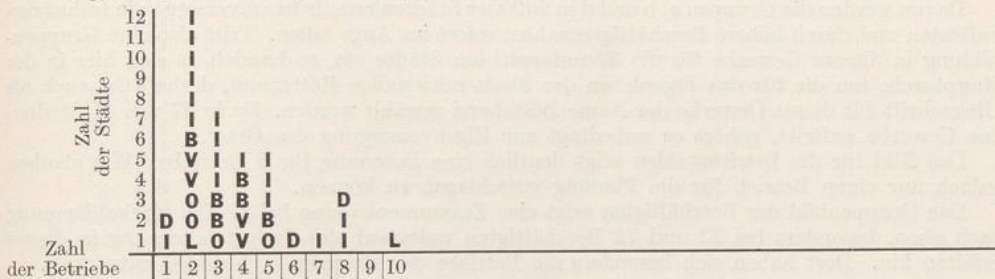
[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Gewerbeart: **Böttcherei.**

Nr. in der Statistik: XVII₄ Lfd. Nr.: 58

Anzahl der Betriebe nach der Großen Materialtabelle*.

Das Gewerbe wird in 37 der untersuchten 41 Städte ausgeübt. (Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Betrieben vorhanden ist.)

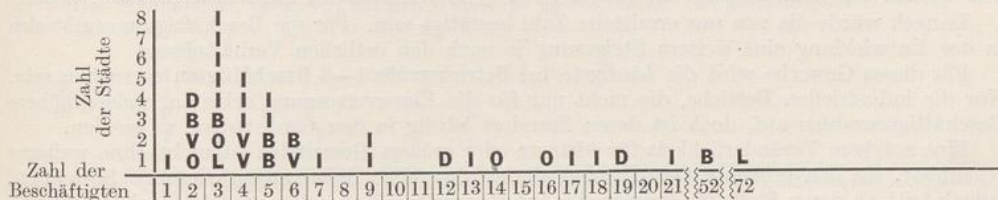


Der Schwerpunkt liegt bei 2 Betrieben.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20000 Menschen
3,4 Betriebe vorhanden.

Anzahl der Beschäftigten nach der Großen Materialtabelle*.

(Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Beschäftigten vorhanden ist.)



Der Durchschnitt liegt bei 3 Beschäftigten.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20 000 Menschen
6,9 Beschäftigte vorhanden.

Betriebsgröße nach der Großen Materialtabelle.

In den 37 untersuchten Städten			Für das Reich		
Niedrigster Stadtdurchschnitt Beschäftigte je Betrieb	Durchschnitt durch alle Städte Beschäftigte je Betrieb	Höchster Stadtdurchschnitt Beschäftigte je Betrieb	Betriebsgröße nach Beschäftigten	vH aller Beschäftigten im Reich	vH aller Betriebe im Reich
1,0	2,3	17,3	1	36,1	70,0
			2—3	29,7	25,9
			4—5	5,8	2,5
			6—10	3,3	0,9
			11 und mehr	25,1	0,7

Vorschlag für die Planung:

Richtwerte: Gewählt für eine Siedlungsgröße von 20000 Einwohnern.			
Anzahl der Betriebe	1	1 Beschäftigter arbeitet für wieviel Einwohner	6666
Beschäftigte im ganzen	3	In kleineren Gemeinden als 20000 prozentual	s. Text
Beschäftigte je Betrieb	3	In größeren Gemeinden als 20000 prozentual	s. Text

* Die Buchstaben (V, I, D, O, L, B) bezeichnen die Stadttypen gemäß Teil 1, Abschnitt IV/1.

Böttcherei.

Die Statistik umfaßt unter XVII_{4c}, Herstellung von Verpackungsmitteln:

- a) Herstellung von Holzwohle,
- b) Herstellung von Kisten, Zigarrenkisten und Kofferteilen,
- c) Herstellung von Fässern, Faßholz, Kübeln und Bottichen,
- d) Herstellung von Holzspanschachteln.

Davon werden die Gruppen a, b und d in 20000er Städten nur als fremdversorgende Industrien auftreten und durch höhere Beschäftigtenzahlen sofort ins Auge fallen. Tritt also eine Gruppenbildung in diesem Gewerbe für die 37 untersuchten Städte ein, so handelt es sich hier in der Hauptsache um die für das Eigenleben der Stadt notwendige Böttcherei, deshalb ist auch als Überschrift für dieses Gewerbe der Name Böttcherei gewählt worden. Da in 37 von 41 Städten das Gewerbe auftritt, gehört es unbedingt zur Eigenversorgung des Ortes.

Das Bild für die Betriebszahlen zeigt deutlich eine Betonung für 2 Betriebe. Wir glauben jedoch nur einen Betrieb für die Planung vorschlagen zu können.

Das Gruppenbild der Beschäftigten zeigt eine Zusammenballung bei 3. Die starke Streuung nach oben, besonders bei 52 und 72 Beschäftigten weist auf eine Industrialisierung in diesen Städten hin. Dort haben sich besonders die Betriebe der Gruppen a, b und d entwickelt.

Der Reichsinnungsverband des Böttcher- und Küferhandwerks teilt uns folgendes mit:

„Mit großem Interesse haben wir Ihr Schreiben zur Kenntnis genommen. Für eine Stadt von 20000 Einwohnern würde eine Böttcherei mit 1 Meister, 1—2 Gesellen und 1 Lehrling und eine Weinküferei mit 1 Meister, 1 Gesellen und 1 Lehrling genügen. Die ausreichende Umsatzbasis für einen solchen Betrieb wäre 10000 bis 15000 RM.

Eine Weinküferei kommt natürlich nur in solchen Städten in Frage, wo es Wein zu behandeln gibt (also entweder in Weinbaugebieten oder in größeren Städten). In ausgesprochenen Weinbaugebieten würde je nach dem Umsatz der Weinerzeugung eine Anzahl (etwa 4—5) Weinküfereien Existenzmöglichkeiten finden.“

Danach würde die von uns ermittelte Zahl bestätigt sein. Für die Beschäftigten ergibt sich in der Entwicklung eine weitere Steigerung je nach den örtlichen Verhältnissen.

Für dieses Gewerbe wird die häufigste bei Betriebsgröße 1—3 Beschäftigten zu suchen sein. Nur die industriellen Betriebe, die nicht nur für die Eigenversorgung arbeiten, weisen höhere Beschäftigtenzahlen auf, doch ist deren Standort häufig in den Großstädten zu suchen.

Eine stärkere Veränderlichkeit für kleinere oder größere Gemeinden ist nicht ohne weiteres erkennbar. In den größeren Orten verschwindet allmählich die handwerksmäßige Böttcherei, jedoch tritt an deren Stelle die industrielle Anfertigung von Verpackungsmitteln, wie Holzwohle, Kisten und Holzspanschachteln. In Orten, die kleiner sind als 6000 Einwohner geht das Gewerbe stark zurück. Die eigentliche Böttcherei als Handwerk wird in Städten von 10000 bis 30000 Einwohnern zu Hause sein, da für diese Städte die Umgebung eine wesentliche Rolle spielt. Gerade die Landkundschaft ist für die Böttchereierzeugnisse einer der Hauptabnehmer.

Die allgemeine Entwicklung neigt zur Industrialisierung. Es ist besonders wichtig, den für die Eigenversorgung wirtschaftlich tragbaren Teil der Produktion am eigenen Orte anzusetzen.

Die Stadt Heidenheim gab auf Befragen folgende Antwort:

„Das Gewerbe Böttcherei zählt heute in Groß-Heidenheim 7 Betriebe mit 16 Beschäftigten, wobei die Betriebsführer in die Zahl der Beschäftigten eingerechnet sind. Heidenheim ohne Vororte Schnaitheim und Mergelstetten zählt 3 Betriebe mit 10 Beschäftigten. Diese Zahlen entsprechen den von der Reichsarbeitsgemeinschaft angegebenen Normalwerten.

Die für Groß-Heidenheim angeführten Zahlen von 7 Betrieben und 16 Beschäftigten fallen ebenfalls nicht aus dem Rahmen, wenn man bedenkt, daß Heidenheim mit Schnaitheim und Mergelstetten rd. 27000 Einwohner zählt.“

Die Stadt Zerst, mit 10 Betrieben und 72 Beschäftigten, gibt für die hohen Zahlen folgende Erklärung ab:

„Die Böttchereien versorgen auch die umliegenden Dörfer, die fast nur landwirtschaftlich tätige Bevölkerung haben.“

Der Bürgermeister der Stadt Lauenburg gibt uns eine Erklärung für die hohe Beschäftigtenzahl in diesem Gewerbebezirk:

„In Lauenburg besteht eine Faßfabrik. Die hohe Beschäftigtenzahl ist auf das Bestehen der Fabrik zurückzuführen.“

Planungsbeispiel.

Als Grundrißtyp für einen solchen Betrieb wird der Typ 9 (s. Gewerbeanhang, Grundrißtypen allgemein) in Vorschlag gebracht. Ein Büro- oder Ladenraum im eigentlichen Sinne wird nicht benötigt. Ein Holzlager mit Werkstatt auf dem Hofe und Durchfahrt nach der Straße genügt.

Als Anhalt zur Entwicklung des Grundrisses kann das Beispiel 2 der Stellmacherei dienen.